

Unethische Sparmassnahme

saldo 14/12 «Öffentliche Verwaltung spart beim Putzpersonal»

Als Hausarzt betreue ich viele Ausländerinnen, die bei Reinigungsfirmen für weniger als 3000 Franken netto im Monat arbeiten. In solch prekären Anstellungsbedingungen haben sie ein erhöhtes Erkrankungs- und Invaliditätsrisiko und ihre



GETTY

Kinder sind öfter krank und/oder psychosozial auffällig. Schlimmer noch: Sie werden wahrscheinlich nie der Armut entrinnen. Wenn der reiche Kanton Zürich den Reinigungsdienst an private Firmen auslagert, ist das zutiefst unethisch. Finanziell hat es indirekt ein Abschieben der Kosten vom kantonalen Budget auf die Sozialdienste der Gemeinden, auf die Krankenkassenprämien oder auf die Invalidenversicherung zur Folge. Kinder ohne Zukunftschancen sind eine gesellschaftliche Zeitbombe.

David Winizki, Zürich